



Weidewirtschaft ist Teil der Betriebsführung in der Landwirtschaft

Bedeutung der Weidewirtschaft und Kombinationsmöglichkeiten

Professionelle Weidewirtschaft ist gut für die Tiergesundheit und kann Kosten senken.

Weidehaltung Milchvieh

Die Weidehaltung von Milchkühen ist unter schweizerischen Bedingungen eine weit verbreitete arbeits- und betriebswirtschaftlich interessante Sommerfütterungsvariante. Je nach Lage des Betriebes und der Parzellenanordnung stehen verschiedene Weideverfahren (Umtriebsweide, Portionenweide und Kurzrasenweide) zur Auswahl. Häufig werden die verschiedenen Weideverfahren auch miteinander kombiniert oder durch eine Zusatzfütterung im Stall oder in einer Raufe ergänzt (siehe Abb. 1).

Der Arbeitszeitbedarf für die alleinige Weidehaltung, ohne Beifütterung im Stall variiert zwischen 5 und 1 Minute je Kuh und Tag und hängt von der Bestandesgrösse, Aufstallungsart und Treibweglänge ab. Hinzu kommen nichttägliche Arbeiten wie Zaunerstellung, Wasserversorgung und Weidepflege.

Weidehaltung arbeitswirtschaftlich vorteilhaft

Unter günstigen Bedingungen, das heisst vor allem bei kurzen Treibwegen und wenig täglichen Zaunarbeiten, sind Weideverfahren gegenüber allen anderen Fütterungsverfahren vorteilhaft. Betriebe mit Laufstallhaltung und Weidegang sind aus arbeitswirtschaftlicher Sicht im Vorteil gegenüber solchen mit Anbindehaltung, da das Loslösen und Anbinden der Tiere entfällt. Im günstigsten Fall, das heisst bei voll arrondierten Betrieben, fallen hier überhaupt keine Treibarbeiten mehr an.

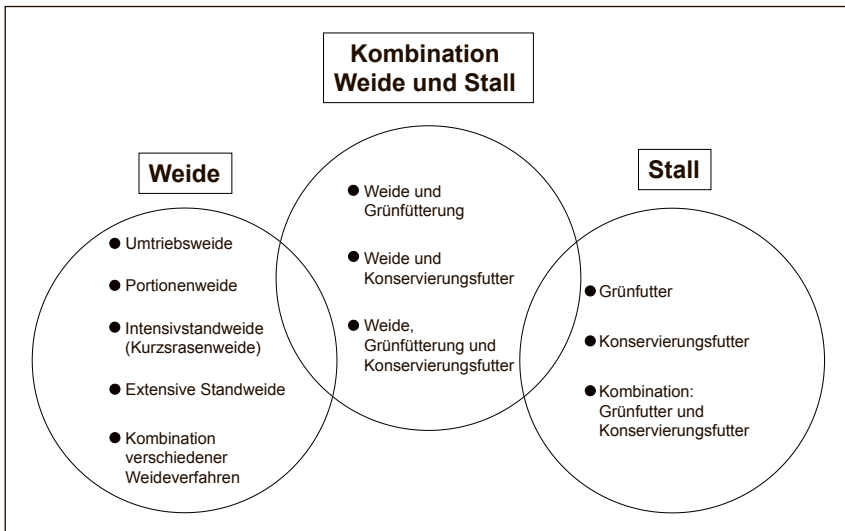


Abbildung 1: Verfahren der Sommerfütterung für Milchvieh im Vergleich von Weide und Stallfütterung. Grafik: Schick, 2001

Vergleich der Weidehaltung mit anderen Fütterungsverfahren

Als Alternative zum Weiden stehen verschiedene andere Fütterungsverfahren mit ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen zur Verfügung (siehe Abb. 2).

Hierzu gehören insbesondere die Stallfütterungsverfahren im Winter (Heu, Silagen) und Sommerhalbjahr (Heu, Silagen und Frischgras). Ausser der Selbstfütterung am Flachsilo mit Heuzufütterung in einer Raufe auf dem Laufhof kann aber derzeit aus arbeitswirtschaftlicher Sichtweise kein Fütterungsverfahren mit dem Weidegang im Sommer konkurrieren. Dies unterstreicht die Vorteilhaftigkeit der Weidehaltung unter schweizerischen Bedingungen.

Aus der ergonomischen Sichtweise kommt noch der geringe von Hand zu bewältigende Massenumschlag hinzu. Bei der Weidehaltung muss kein Futtertisch gereinigt und ausserdem weniger entmistet werden.

Aus der Sicht des Tierwohls ist die Weidehaltung als sehr natürliches Fütterungsverfahren anzusehen. Die Bewegung der Tiere wird gefördert, das Fressverhalten kann optimal ausgelebt werden.

Wirtschaftliche Weide

Die ökonomische Betrachtungsweise der Weide stellt insbesondere die Vollweide als sehr konkurrenzfähiges Verfahren heraus. Allerdings trifft dies nur unter bestimmten Bedingungen zu. Da durch die Vollweide – ohne Zufütterung im Stall – bei der Sommerfütterung keine wesentlichen Maschinenkosten mehr anfallen, sinken die variablen Kosten deutlich gegenüber anderen Verfahren.

Hinzu kommt der geringere Arbeitszeitbedarf bei kurzen Wegen und Laufstallhaltung. Dies unterstreicht die Vorteilhaftigkeit der Vollweideverfahren aus betriebswirtschaftlicher Sichtweise bei knapper Arbeitszeit und ausreichender Fläche.

Weidemanagement beachten

Neben den direkt produktionsbezogenen Arbeiten ist zukünftig vermehrtes Augenmerk auf das Weidemanagement

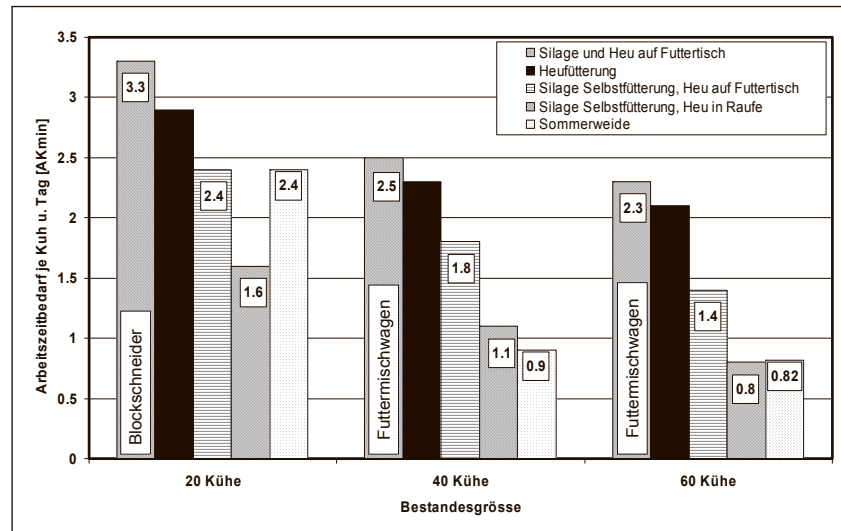


Abbildung 2: Arbeitswirtschaftlicher Vergleich verschiedener Fütterungsverfahren. Grafik: Schick, 2001



Das Weiden von Milchkühen ist arbeitswirtschaftlich interessant, für die Tiergesundheit von Vorteil und findet eine gesellschaftlich hohe Akzeptanz. Bild: Strickhof

zu legen. Insbesondere bei der Kurzrasenweide ist der Aufwuchs ständig zu kontrollieren und der Betriebsleiter muss nahezu täglich seine Entscheidungen (zum Beispiel «Fläche zum Konservieren auszaunen») überdenken. Dafür ist der Zeitbedarf für die Arbeitserledigung bei einem funktionierenden System dann auch entsprechend gering.

Im Gegensatz dazu ist der Zeitbedarf für die Führung einer Portionenweide durch das tägliche Zäunen leicht erhöht.

Der Managementaufwand ist dabei aber sehr niedrig, da die Entscheidung (Zaun erstellen) durch das Verfahren ständig vorgegeben ist.

■ Matthias Schick, Strickhof



Für eine professionelle Weidehaltung sind gut ausgestaltete Treibwege von grosser Bedeutung. Bild: Matthias Schick



Mit einer Grünfütterung im Stall können dauerhaft hohe Leistungen gesichert werden. Bild: Matthias Schick



Kommentar der Woche

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

Eine Landwirtschaft für die Lebensmittelsicherheit

Einst war die Landwirtschaft für die Ernährung der stetig wachsenden Bevölkerung zuständig. Der Bauer sah seine Berufung darin, die Einwohner mit gesunden Nahrungsmitteln, produziert nach besten Wissen und Gewissen, zu versorgen. Gesteuert durch die Politik und die Verwaltung wurden laufende Anpassungen in der Anbautechnik, des Angebotes und der Vermarktung umgesetzt. Die Lebensmittelsicherheit wurde grossgeschrieben und sogar mit einer Volksabstimmung unterstrichen.

Wo sind wir heute? Wir sind nur noch der Sündenbock für die Politik. Es darf nicht sein, dass diejenige Berufsgruppe, die am meisten für und mit der Umwelt, die Natur und die Le-

«Wo sind wir heute? Wir sind nur noch der Sündenbock für die Politik.»

bewesen tut, so ungerecht an den Pranger gestellt wird. Es darf nicht sein, dass sich «Umweltfanatiker» damit begnügen, dass sie die anderen anklagen, selber aktiv aber nicht viel dazu beitragen, die Umwelt zu «retten». Es werden nur Forderungen gestellt und demonstriert – am liebsten während der Schulzeit –, aber selber habe ich noch keine Projekte gesehen, die brauchbar und finanzierbar sind. Gemäss Bericht im «Zürcher Unterländer» sind

wir Landwirte neben der Gewässerverschmutzung, der Luftverschmutzung, der Verfertigung der Bevölkerung usw. neuerdings auch noch für die schlechten Spermien verantwortlich!

Mit dem Titel «Wie giftig ist der Dünger im Essen?» wird auf die schlechte Spermienqualität aufmerksam gemacht. Für was muss die Landwirtschaft in Zukunft noch hinhalten... ■

Beat Huber, Kantonsrat Gemüsebau, Buchs

